



Hoffnung auf Partnerschaft

Die DAHW in Lateinamerika

im Wandel der Zeit –
neue Herausforderungen in Santa Cruz



1957 gegründet als Deutsches Aussätzigen-Hilfswerk e.V.

 **DAHW**
Deutsche Lepra- und
Tuberkulosehilfe e.V.

Besondere Begegnungen und Erfahrungen in Bolivien

Während seiner Schulzeit lernte Jonas Amrhein die DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe kennen und unterstützt sie seitdem. Im Rahmen eines Schulprojektes besuchte er schon 2013 ein Projekt in Äthiopien, das die DAHW unterstützt. Ende des Jahres 2014 ging er im Rahmen des Weltfreiwilligendienstes nach Bolivien und traf dort auch DAHW Partner und Mitarbeiter. Jonas gab uns viele Informationen und Bilder, die wir mit Ihnen teilen möchten. Aber zunächst: Wer ist Jonas Amrhein, was verbindet ihn mit der DAHW und warum konnte er die Arbeit der DAHW vor Ort erleben?



Hallo, ich bin Jonas, 18 Jahre alt und habe letztes Jahr mein Abitur in Karlstadt bei Würzburg gemacht. Seit September 2014 bin ich in

Cochabamba in Bolivien und leiste hier einen Weltfreiwilligendienst über den Zeitraum von einem Jahr. Ich arbeite in einer Pfarrei in verschiedenen Projekten wie Mittagsbetreuungen, Kindergarten oder in der Seniorengruppe.

Die DAHW kenne ich durch meine ehemalige Schule, an der es schon länger eine Zusammenarbeit mit der Würzburger Hilfsorganisation gibt. So richtig darin eingebunden wurde ich allerdings erst, als ich mit einer Schülergruppe im Rahmen des Projekt-Seminars in der 11. Jahrgangsstufe einen Spendenlauf für alle Schulen in

Karlstadt organisierte. Der Haupterlös dieses Spendenlaufs, genannt „Keep on Rolling“, ging an Projekte in Äthiopien, die ich danach mit unserem Seminarleiter, einer Sozialpädagogin der DAHW und 5 anderen Schülern besuchen konnte. *(Wenn Sie mehr davon miterleben wollen, bestellen Sie die neue DVD zur Arbeit der DAHW in Äthiopien.)*

Als ich von der DAHW gefragt wurde, ob ich mir vorstellen könnte, auch in Bolivien DAHW-Projekte zu besuchen und darüber zu berichten, habe ich sofort ja gesagt. Es ist für mich etwas Besonderes, die weltweite Arbeit einer großen Hilfsorganisation in verschiedenen Ländern vor Ort erleben zu können. Vor allem von Dr. Abundio Baptista, dem medizinischen Berater der DAHW in Bolivien, habe ich viel über die Gesundheitsarbeit in Bolivien gelernt.

Ich freue mich darüber, dass ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, von meiner Bolivienreise erzählen kann. Ich hatte in dieser Zeit ganz besondere Begegnungen und Erfahrungen, die mich sehr bereichert haben.

Herzliche Grüße

Jonas mit den Salesianerschwestern



Achtung neue DVD:
„Lepra – eine Krankheit geht unter die Haut“

Bewegte und bewegende Bilder aus Äthiopien

Bestell-Nr. 2033
Tel. 0931/7948-0 oder über
info@dahw.de

Dieses Material entstand als Ergebnis der Aktion in Karlstadt.

Anm. d. Redaktion: Wie wichtig Jonas die Aufgabe war, über seine Eindrücke aus unseren Projekten in Bolivien zu berichten, wird aus einer Mail deutlich, die er uns aus Bolivien geschickt hat:

„Ich bin sehr dankbar, froh und auch ein bisschen stolz, dass ihr mir diese Sache anvertraut habt und zuversichtlich seid, dass ich zu einem schönen Spenderinformationsbrief beitragen kann. Es war einfach klasse für mich und wird auch eine ganz besondere Erinnerung an mein Freiwilligenjahr bleiben.“ Jonas, du hast deine Sache sehr gut und mit viel Engagement gemacht.

Dafür danken wir dir ganz herzlich! Deine DAHW

Die DAHW Deutsche Lepra und Tuberkulosehilfe in Bolivien



Viele Patienten warten an der Straße auf den Arzt

Die DAHW ist seit 2008 die einzige Organisation in Bolivien, die sich der Herausforderung der Leprakontrolle annimmt.

Dabei geht es nicht nur um die fachlich qualifizierte medizinische, rehabilitative und sozio-ökonomische Arbeit, sondern auch darum, das Know-how rund um Lepra und Tuberkulose an das lokale Gesundheitspersonal weiterzugeben. Nur so können Fehldiagnosen und Behandlungsversäumnisse vermieden werden, unter denen Betroffene sonst ein Leben lang leiden und die das Risiko einer Lepraübertragung erhöhen.

Die Beratung des Nationalprogramms in Lepra und Tuberkulose ist deshalb ein ebenso wichtiger Aspekt der DAHW-Arbeit wie die Fahrten der DAHW-Ärzte in entlegene Regionen zur Bestätigung

von Lepraverdachtsfällen, Ausbildung von medizinischem Personal und die Unterstützung des Dermatologischen Hospitals in Monteagudo.

1968 gründete der damalige Pfarrer von Monteagudo, einem Ort in einer bergigen Region Boliviens, ein kleines Lep-rakrankenhaus. Von An-

fang an wurde das Krankenhaus von der DAHW unterstützt und entwickelte sich über die Jahre zum Leprareferenz-zentrum für das ganze Land. Durch die erfolgreiche Arbeit sind die Leprafälle deutlich zurückgegangen, doch auch viele andere tropische und zum Teil vernachlässigte Erkrankungen können in Monteagudo behandelt werden, wie Chagas, Leishmaniose und die Tuberkulose. Heute bietet das Krankenhaus in Monteagudo auch kinderärztliche Sprechstunden und die Betreuung von

Neue Herausforderungen: Das neue Krankenhaus in Santa Cruz...



Geburten sowie Operationen und allge-meinmedizinische Sprechstunden an.

Durch das rasante Wachstum der von Monteagudo 8 Stunden entfernten Millionenstadt Santa Cruz werden mittlerweile die meisten neuen Lep-rafälle dort registriert, und man geht von vielen unentdeckten Fällen in den wachsenden Slumvierteln aus. Her-ausforderungen, denen sich die DAHW in der Zukunft stellen wird.

... grenzt direkt an den Slum, in dem viele Leprapatienten leben.



Mit eigenen Augen gesehen, mit eigenen Ohren gehört: Jonas Amrhein berichtet von DAHW-Projekten in Bolivien



In Jorochito begegnete Jonas dem ehemaligen Leprapatienten Don Esteban

Als die Anfrage der DAHW mich erreichte, habe ich mich sehr darauf gefreut, die Arbeit des Würzburger Hilfswerks nun auch in Bolivien kennenzulernen. Ich war gespannt darauf, Ärzten und Patienten zu begegnen und zu sehen, wie die DAHW helfen kann.

Zunächst habe ich den medizinischen Berater der DAHW in Bolivien, Dr. Abundio Baptista, kennengelernt. Er gilt als der wichtigste Lepraexperte des Landes und beteiligt sich aktiv an der Ausbildung des medizinischen Nachwuchses. Dr. Abundio hat mir nicht nur viel über die Lepraarbeit in Bolivien

erzählt, sondern er konnte mir auch sehr viel über die verschiedenen anderen vernachlässigten Krankheiten und die Entwicklung der betreuenden Krankenhäuser berichten und zeigen. Eine wichtige Aufgabe der DAHW ist die Aufklärung über diese Krankheiten. So hält Dr. Abundio Vorträge beim Gesundheitsministerium, in denen er über Lepra lehrt, da im Medizinstudium nur unzureichend über diese Krankheit informiert wird. In Zusammenarbeit mit Krankenhäusern, Ärzten und dem Gesundheitsministerium werden kostenlose Kontrollen in verschiedenen Stadtvierteln von Santa Cruz

durchgeführt. Ich durfte Dr. Abundio bei einem solchen Besuch begleiten und das Engagement und die Begeisterung der kooperierenden Ärzte direkt vor Ort erleben.

Der Besuch in Jorochito

Die von der DAHW unterstützten Krankenhäuser in Monteagudo und Jorochito sind spezialisiert auf Haut-Erkrankungen und tropische vernachlässigte Krankheiten. „Normale“ Krankenhäuser sind in dieser Richtung meist überfordert. Deswegen gelten die beiden kleinen Hospitäler auch landesweit als Anlaufstellen bei Krankheiten wie Lepra, Leishmaniose oder Chagas.

Mit Dr. Abundio bin ich dann nach Jorochito gefahren. Um 7 Uhr in der Früh



Dr. Abundio untersucht einen Patienten



Viele Patienten warten auf ihren Termin

ging es los, zunächst mit dem Bus und dann mit einem Taxi. Dr. Abundio erklärte mir, dass das Krankenhaus 1972 in Santa Cruz gebaut werden sollte, die Menschen und die Regierung aber solche Angst vor der Krankheit Lepra hatten, dass der Bau nur 43 Kilometer vom Zentrum entfernt genehmigt wurde. Zudem durfte die Eingangstür nicht zur Straße gerichtet sein.

Als wir dann dort ankamen, saßen sehr viele Menschen darin und warteten auf ihre Termine.

Don Esteban wünscht sich Hilfe für Leprapatienten

In diesem Hospital habe ich Don Esteban getroffen, einen Leprapatienten, der mir ohne Scheu seine Geschichte erzählte. Nachdem er Flecken auf der Haut entdeckt hatte und merkte, dass sie nicht weggingen, ist er zunächst zu einem Allgemeinmediziner gegangen. Zwar konnte ihm der Arzt nicht helfen, aber er riet ihm, zu den Spezialisten nach Jorochito zu gehen. Am Anfang der Behandlung hatte seine Familie Angst, angesteckt zu werden. Durch die Gespräche mit den Ärzten und den Salesianerschwestern, die in Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus sowohl die Patienten, als auch deren Familien betreuen, konnte Don Estebans Angehörigen die Angst genommen werden. Heute ist sein großes Problem, dass er wegen seiner Wunden nicht arbeiten kann und wenig Geld hat.

Am Ende unseres Gespräches gaben wir ihm noch 20 Bolivianos, und er hat sich riesig gefreut mit dem Satz: „Damit kann ich nach Hause zurück fahren, dafür hatte ich noch kein Geld.“ Am meisten hat mich bei dem Gespräch die Freundlichkeit und wahnsinnige Zuversicht beeindruckt, die Don Esteban ausstrahlte, der sich freudig auf das Gespräch mit einem Fremden einließ

und offen von seinem Leben erzählte. Als er hörte, dass ich aus Deutschland komme und von einer Organisation, die das Krankenhaus unterstützt, sagte er: „Ich wünsche mir, dass allen Menschen mit Lepra so geholfen werden kann wie mir.“

Die Begegnung mit Don Esteban war eines von vielen prägenden Erlebnissen. Es war schön, die Bestätigung zu bekommen, dass die Arbeit der DAHW Menschen hilft und Hoffnung in ihr Leben bringt. Und ich habe verstanden, was diese Unterstützung den von Lepra und anderen Krankheiten der Armut betroffenen Menschen bedeutet.



Jonas auf dem Weg zum Hospital

Die Arbeit der DAHW in Lateinamerika



Untersuchung der Nervenfunktionen

Die DAHW arbeitet in vier Ländern Lateinamerikas: Brasilien, Kolumbien, Paraguay und Bolivien, in jedem der Länder seit mehr als vier Jahrzehnten.

Brasilien unterscheidet sich von den übrigen drei Ländern nicht nur durch die portugiesische Sprache und seine enorme Größe, sondern auch durch die Anzahl der Leprafälle. Das größte Land Lateinamerikas steht weltweit nach Indien an Platz zwei, was die Anzahl der Lepra-Neuerkrankungen pro Jahr angeht: ca. 30.000. In den anderen drei Ländern liegen die Fälle bei einigen Hundert pro Jahr. So kommt es, dass es in Brasilien viele Lepraspezialisten und Forschungs-

zentren gibt, mit denen die DAHW gut zusammenarbeitet. Doch auch hier gibt es große unterversorgte Gegenden und große Anteile verarmter Bevölkerung, so dass es der Unterstützung durch die DAHW bedarf, sowohl bei der Lepra-Fallfindung als auch bei der Ausbildung. Denn Interesse an und Wissen um die Lepra schwinden wie überall auf der Welt. Unsere Mitarbeiter in Brasilien sind stark eingebunden

in die Ausbildung von medizinischem Personal und finden auf Fahrten in entlegene Gebiete zahlreiche bislang unentdeckte Leprafälle.

In **Kolumbien** sind die Zahlen neuentdeckter Leprafälle pro Jahr seit Jahren konstant um die 500, doch es gibt Tausende von zwar medikamentös ausgeheilten, aber von Behinderungen und von Stigma geprägte Menschen, die so immer noch von Lepra betroffen sind, selbst wenn sie in den Statistiken als „geheilt“ gelten. Die DAHW hat in Kolumbien seit vielen Jahren ein Netzwerk von Selbsthilfegruppen aufgebaut, die über das ganze Land verteilt lokal, aber auch gemeinsam

national für mehr Rechte und weniger Diskriminierung von Menschen mit Lepra ihre Stimme erheben. Für die Menschen bedeutet diese Möglichkeit des Engagements oft den Weg zurück ins soziale Leben, von dem sie lange Zeit ausgeschlossen wurden oder sich aus Furcht vor Diskriminierung selbst ausgeschlossen hatten.

In **Paraguay** hat die DAHW seit den 70er Jahren das Nationalprogramm maßgeblich mit aufgebaut und arbeitet nach wie vor eng mit ihm zusammen. Eng ist auch die Zusammenarbeit mit dem einzigen Referenzkrankenhaus für Lepra, dem Mennoniten Hospital „Kilometro 81“ (km81). Dort gibt es ein anerkanntes Trainingszentrum für Lepra und TB und es finden regelmäßige Koordinationstreffen und Seminare statt. Zudem ist die DAHW am Aufbau von mehr Aktivitäten im Bereich der Rehabilitation und der Selbstbestimmung von Menschen mit Lepra beteiligt, die reichen Erfahrungen aus Kolumbien sollen dort in Zukunft umgesetzt werden.

Dies ist ein gutes Beispiel für eine Besonderheit der DAHW-Arbeit in Lateinamerika: Schon lange gab es regelmäßige internationale Treffen, und nun wird die Zusammenarbeit noch intensiver ausgebaut.

Kolumbien



Selbsthilfegruppe ehemaliger
Lepraopatienten

Bolivien



Untersuchung von Gewebe-
proben

Brasilien



Herstellung von Prothesen

Paraguay



Schulungen für Ärzte und
Schwestern



Impressum

Herausgeber: DAHW Deutsche Lepra- und
Tuberkulosehilfe e. V.

Raiffeisenstraße 3 · 97080 Würzburg
Telefon 0931 7948-0 · Fax 0931 7948-160
info@dahw.de · www.dahw.de

Vereinsregister-Nr. 19 · Amtsgericht Würzburg
Gerichtsstand: Würzburg · USt.-IdNr. DE273371392

Redaktion: Barbara Temminghoff

Verantwortlich: Burkard Kömm (v.i.S.d.P.)

Mitarbeit: Jonas Amrhein, Dr. Eva-Maria Schwienhorst, Judith Mathiasch

Gestaltung und Produktion: Hubertus Wittmers

Fotos: Jonas Amrhein, Dr. Eva-Maria Schwienhorst, Dr. August Stich,
Jochen Hövekenmeier, Judith Mathiasch, DAHW. In Fällen, in denen es nicht gelang,
Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.



Santa Cruz

Ein großer Teil der neu registrierten Leprapatienten lebt im Raum Santa Cruz, vor allem in den ständig wachsenden Slums geht man von vielen bisher nicht erkannten Neuerkrankungen aus. Vor Ort gab es bisher keine adäquate Versorgung für Leprapatienten, sondern nur in Jorochito.



Die Schwestern besuchen Patienten zu Hause

Eine Stunde fährt man mit dem Bus, um von Santa Cruz nach Jorochito zu gelangen. Dorthin müssen alle Leprapatienten zur Diagnosestellung und danach einmal im Monat zur Abholung der Medikamente kommen. Doch vielen Menschen reicht das Geld nicht mal zum täglichen Leben aus, ganz zu schweigen von einer regelmäßigen, teuren Busfahrt. Doch das neue staatliche Krankenhaus mitten im Slumgebiet von Santa Cruz hatte bisher keinen Hautarzt und keinen Experten für Lepra.

Hier setzt das neue Projekt „Santa Cruz“ an: Ein Lepraspezialist und Hautarzt aus Monteagudo arbeitet nun zwei Wochen im Monat im Krankenhaus in Santa Cruz;

das Krankenhauspersonal wird vor Ort ausgebildet. Zudem werden Ärzte und Krankenschwestern auch ins Lepratrainingszentrum „Kilometro 81“ (km81) nach Paraguay geschickt. Die Ausbildung dort entspricht höchsten Anforderungen. Die Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus von Jorochito wird intensiviert. Dort werden die komplizierten Leprafälle behandelt, während Patienten ohne größere Komplikationen zukünftig eine fachgerechte Behandlung nah an ihrem Wohnort in Santa Cruz bekommen.

Die dortigen Salesianerschwestern, die sich bislang selbstständig in Hausbesuchen um Leprapatienten kümmerten, werden intensiver in die Aktivitäten eingebunden.

Während seines Aufenthaltes in Bolivien konnte der Weltfreiwilligendienst leistende Jonas Amreihn aus der Nähe von Würzburg die Schwestern bei einigen Besuchen begleiten. Hier ein Auszug aus



Unterwegs mit Don Braulio, einem geheilten Leprapatienten

seinem Bericht: „Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Arbeit ist der Einsatz der Salesianerschwestern. Sie besuchen in ärmeren Stadtvierteln von Santa Cruz die Leprapatienten in ihren Häusern, wechseln Verbände und achten darauf, dass Medikamente genommen und die betroffenen Gliedmaßen richtig gepflegt werden. Manchmal organisieren und bezahlen sie die Fahrt ins Dorf Jorochito, sorgen für die Einhaltung der monatlichen Untersuchung und Abholung der Medikamente. Ich bin begeistert von der Arbeit der Schwestern und von ihrer Freude, wenn sie mit mir darüber sprachen.“

Bitte helfen Sie!

50 Euro werden für die regelmäßige Versorgung mit Verbandsmaterial und Salben für Patienten mit Behinderungen durch Lepra pro Monat benötigt.

100 Euro kostet in weit entfernten Dörfern eine Reihenuntersuchung (Fahrt, Untersuchungen und Medikamente) zur Erkennung von Lepra sowie Tropenkrankheiten.

Spenden – Transparenz – Vertrauen

Wenn mehr Spenden eingehen, als für Bolivien benötigt werden, verwenden wir die Gelder für andere medizinische und soziale Projekte in unseren Partnerländern.

Spendenkonto 9696
Sparkasse Mainfranken Würzburg
BLZ 790 500 00 BIC BYLADEM1SWU
IBAN DE35 7905 0000 0000 0096 96

